Erlangung der Anwartschaft auf dasselbe 15000 M. bezahlt. Das wäre ein feiner Handel!

Oesterreich-Ungarn. Der „Voss. Ztg." wird aus Pest gemeldet: Die gesammte Presse feiert die gestern, Sonntag, stattgehabte Eröffnung des Eisernen Thores als einen Triumph der Civilisation und als das schönste Werk, womit die Tausendjahrfeier gekrönt werden konnte. Thatsächlich wird die Schifffahrt erst nach weiteren zwei Jahren gänzlich ungestört erfolgen können, die technischen Fragen sind jedoch vollkommen gelöst, so daß die künftigen Arbeiten durchaus keine Gefahr mehr bieten. Es mag daran erinnert werden, daß Minister Baroß seinerzeit, als die erste Offertausschreibung geschah, von Bewerbern aus ganz Europa und Amerika bestürmt, ohne Schwanken dem deutschen Angebote Bleichröder-Discontogesellschaft den Vorzug gab. Die Folge bewies, wie richtig er geurtheilt hatte. Die Arbeit spottete allen bisherigen Erfahrungen; vorzüglich bewährte amerikanische Maschinen zersplitterten wie Glas, und die ersten Jahre brachten so enorme Verluste, daß eine minder mächtige Unternehmung unbedingt zu Grunde gegangen wäre. Vielfach befürchtete man auch, daß die Regulirung ein so trauriges Schicksal finden werde wie einst die Ostbahn, daß die Unternehmer sie unvollendet lassen würden. Den deutschen Unternehmern gebührt jedoch die Anerkennung, daß sie tapfer aushielten, gewonnene Erfahrungen verwertheten, später eigene Verluste hereinbrachten und die Arbeit so musterhaft vollendeten, daß zwischen den Organen der Regierung und der Unternehmung niemals ein ernstlicher Gegensatz oder gar ein Streit hervortrat. Die Eröffnung des eisernen Thores ist zugleich einer der schönsten Triumphe deutscher Beharrlichkeit und Tüchtigkeit.

Türkei. Zwei hervorragende Armenier, die im Verdachte stehen, einem revolutionären Komitee anzugehören, sind verhaftet worden. — Nach weiteren Berichten aus Konstantinopel wurden dort anläßlich der Anheftung eines aufrührerischen Plakates an der Mehemedmoschee, sowie wegen Entdeckung einer Verschwörung in Skutari und aus Anlaß der von der jungtürkischen Partei ausgegangenen Verbreitung von einigen Tausend Exemplaren einer in Genf gedruckten und gegen den Sultan gerichteten Schrift, zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen.

Korea. Das Abkommen, welches Rußland und Japan mit Bezug auf die Zukunft Koreas getroffen haben, kann der japanischen Regierung gerade nicht allzu große Genugthuung gewähren. Der Krieg, den sie unternahm, sollte den Einfluß Chinas in Korea vernichten. Dies gelang ja auch in glänzender Weise. Aber der Sieg war einer von denjenigen, die man lieber nicht gewonnen haben möchte, denn der Einfluß des schwächlichen Chinas ist durch den des gewaltigen Rußlands ersetzt worden, und was das bedeuten will, wird den Japanern in der Folge wohl noch klarer zu Gemüthe geführt werden. Wie dem auch sein mag, merkwürdiger Weise weigert sich, wie man aus London schreibt, der König von Korea, sich einer der Bedingungen des getroffenen Abkommens zu fügen. Wie bekannt, hält er sich noch im Gebäude der russischen Gesandtschaft auf, wohin er im vergangenen März geflohen war. Nach dem russisch-japanischen Abkommen soll er sich aber in seinen Palast zurückbegeben. Dies lehnt er entschieden ab, indem er vorgiebt, daß er dort seines Lebens nicht sicher sei und daß er auf der russischen Gesandtschaft ein friedlicheres Dasein geführt habe, als je zuvor. Nur unter der Bedingung will er in seinen Palast zurückkehren, daß das Haus ausschließlich von Russen bewacht und beschützt wird. Von der Erfüllung dieser Bedingung kann natürlich keine Rede sein, da darin ein Verstoß gegen das russisch-japanische Abkommen liegen würde. Der König mißtraut den Japanern sogar mehr, als seinem Vater, dem großen Ränkeschmied Tai-Won-Kun; und wenn man sich erinnert, daß japanische Beamte an der Ermordung der Königin und an seiner Gefangenhaltung betheiligt waren, so wird man zugeben, daß seine Befürchtungen nicht ganz aus der Luft gegriffen sind. Möglicherweise nimmt man in Japan auf Drängen der Aktionspartei Veranlassung, das ganze Abkommen wieder über Bord zu werfen, so daß dadurch bedenklichen Verwicklungen auf's Neue Thür und Thor geöffnet würden.

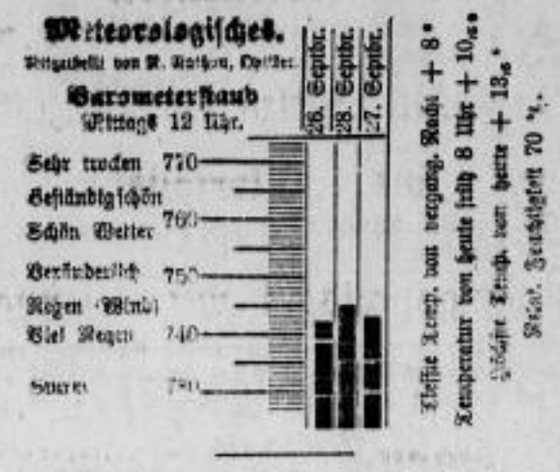
Marktberichte.

Großenhain, 26. September. 85 Kilo Weizen Mk. 12,50 bis 14, . 80 Kilo Korn Mk. 10, bis 10,20. 70 Kilo Gerste Mk. 9,50 bis 10,50. 50 Kilo Hafer Mk. 6.75 bis 7,—. 75 Kilo Heidekorn Mk. 9, bis 9.2'. 50 Kilo beregneter Hafer M. 5,50 bis 6, . 1 Kilogramm Butter M. 2,40 bis 2,48.

Chemnitz, 26. September. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mk. 7,90 bis 8,30, sächs., gelb, neuer Mk. 7,85 bis 8,10, sächs., gelb, besch. M. 7,30 bis 7,60. Roggen, sächs. u. preuß. M. 6,60 bis 6,80, hiesiger, M. 6,55 bis 6,05, fremder M. 6,55 bis 6,65, russ. M. —,— bis —,—. Braugerste, fremde, Mk. 8,25 bis 9.25, sächs. Mk. 7,— bis 7,50. Futtergerste Mk. 5,70 bis 6, 0. Hafer, sächs. u. preuß., alter, Mk. 7,70 bis 7,90, sächs., beschädigt M. 5,50 bis 6,—, preußischer neuer Mk. 6,75 bis 7,—, fremder Mk. 6,75 bis 7,—. Kocherbsen Mk. 8,20 bis 9,—. Mahl- und Futtererbsen Mk. 6,85 bis 7,—. Heu Mk. 2,75 bis 3,50. Stroh Mk. 2,60 bis 3,—. Kartoffeln M. 2,40 bis 2,80. Butter pro 1 Kilo Mk. 2,50 bis 2,60.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Rothe, Optiker.



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.35 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 3.00 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 41.

Die Aufmerksamkeit der Leser d. Bl. wird auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt, betreffend „Die graziöse Welt", illustrirte Zeitung für Mode und Unterhaltung, gelenkt. „Die graziöse Welt" ist ein neues Modenblatt großen Stils, von welchem soeben das erste Heft ausgegeben wird. Dasselbe ist mit einem schönen buntfarbigen Titelbilde geschmückt und enthält eine Fülle der ausgezeichnetsten und neuesten Herbstmodenbilder, sowie einen illustrirten Unterhaltungstheil, zu welchem Friedrich Spielhagen, Ernst von Wildenbruch und andere Autoren ersten Ranges interessante Beiträge geliefert haben. Die neuartige Zeitung hat ein handliches Format und erscheint alle 14 Tage in eleganten und vornehm ausgestatteten Heften.

A. Meße, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 26. September.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	104,10 b
do.	3½	103,70 b
do.	3	98,60 B
Preuß. Consols	4	103,80 bG
do.	3½	103,40 b
do.	3	98,60 G
Sächs. Anleihe 55er	3	98 bG
do. 52/58	3½	101,75 B
do. 67 u. 69	3½	101,75 B
Sächs. Rente		
5, 3, 1000, 500	3	96,80 b
do. 300	3	100,25 G
Sächs. Landrente		
3, 1500	3½	100,10 B
do. 300	3½	100,20 B
Sächs. Landescult.		
6, 1500	3½	99,75 bB
do. 300	3½	—
do. 1500	4	103 B
do. 300	4	103 B
Leipz.-Dresd.-E.	4	102,75 B

	%	Cours
Lbb.-Ztt. 100 Thl.	3½	101 G
do. 25 „	4	103 G
Lbw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3½	100,60 b
do.	4	102 B
Lausi. Pfdbrfe.	3½	102,50 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	100,50 G
Sächs. Bodenkredit	3½	101,60 bG
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1875	4	103,10 G
do. „ 1893	3½	102,50 b
Chemnitzer „ 1879	4	103,50 B
Nürnberger	3½	—
Zittauer	3	95,50 B
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Italiener	4	—
Oesterr. Silber	4½	101,50 b
do. Gold	4	104,50 G
Ungar. „	4	103,50 bG

	%	Cours
Rumän. amort.	5	99,40 b
Türkenloose m. Ch. ¼ 1876		—
Prioritäten.		
Anh.-Tepl. Gold	4	—
B. Nordb. „	4	—
Buschtb. I—III	5	111 G
Balhorn-Brauerei	4	103 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Lauchhammer	4	102 b
Deutsche Straßenb.	4	103,50 G
Friedrich-Augusth.	4	—
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	4	—
Bankactien.	Div. %	
Allg. D. Cred.-Anst.	11	211 B
Chemnitzer Bankv.	7	—
Dresd. Credit	12½	139,40 b
Dresdner Bank	8	158,50 G
Sächs. Bank	4½	112,25 G

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Bodenkredit	7	Jan.	118,25 G
„ Discontbank		„	115 G
Industrie-Actien.			
Felsenkeller-Brauerei	30	Oct.	—
Consol. Feldschlößchen	36	„	137 B
Meißner Felsenkeller	12	Sept.	—
D. Straßenbahn-G.	5	Jan.	162 bG
Sächs.-B. Dampfsch.	10	April	249,50 G
„Kette" D. Schleppsch.	4½	Jan.	74 eb G
Berein. Bautzner Papierfabriken	9	„	165 B
Chemnitzer Pap.	9	Juli	157 bG
Peniger Pat.-Pap.	6	„	128,50 G
Sebnitzer Pap.	0	April	84 eb
Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	3	Juli	126 eb G
Germania (Schwalbe)	8	Jan.	150,50 b
Webstuhl, Vereinigte Gr.-Hain u. Chem.	10	Juli	131,90 b
Lauchhammer conv.	6	„	155,50 b
Meißner Eisengießerei	0		81,50 G

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Gußstahl	10	Juli	210,75 b
„ Masch. (Hartm.)	8	„	183 bB
S. Webstuhl (Schöth.)	16	„	253 b
Betschau-Weißagker	7		117 G
Chemnitz. Act.-Spinn.	15	Jan.	205 G
Elektricitätswerk vorm. O. L. Kummer & Co.	8	„	164,50 b
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	——
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	12		224 G
Glas-Indust. Siemens	11½	Jan.	—
Act.-Ges. f. Glasfabr. (vorm. Hoffmann)	7	Jan.	120 G
Dynam.-Trust-Comp.	13	Mai	185,50 G
Sächs. Holzindustrie-Ges. Rabenau	6	Juli	—
Plauensche Gardinen	17		136,50 G
Dtsch.-Oest. Bergw.-G.	8		135,25 b
Banknoten.			
Oest. Bln. 100 Fl.	—	—	170,20 b
Russ. „ 100 R.	—	—	—

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3½ %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Irrungen.

Roman von Emile Richebourg. 60

Sie kannte schon das Unglück, welches sie getroffen und war in einem beklagenswerthen Zustande; man sah ein, wie nöthig es sei, einen Arzt herbeizurufen; vielleicht ließ sich Fabrice doch noch retten.

Der nächste Polizeiposten war inzwischen benachrichtigt worden und der herbeigeeilte Polizei-Kommissär ließ sich den Thatbestand so genau als möglich mittheilen.

„Hatte Herr Blanchard Werthpapiere bei sich?" fragte er Madame Fabrice.

„Ja — ich weiß nicht wie viel, aber ich glaube, eine ziemlich ansehnliche Summe."

„Nun, das dürften die Räuber erfahren haben; wie aber können sie in's Haus gelangt sein?" —

„Ich weiß es nicht, ich habe meine Loge den ganzen Abend nicht verlassen."

„Sie haben dieselben also nicht kommen, sondern nur fortgehen sehen. Und Sie haben sie erkannt?"

„Der Erste ist so rasch entflohen, daß ich nur das Geräusch seiner Schritte vernommen, ihn aber nicht gesehen habe; dann vernahm ich den Schrei, welchen mein Mann ausgestoßen und fassungslos stürzte ich zuerst in den Hof und dann der Treppe zu; ich hatte den ersten Stock noch nicht erreicht, als ich von dem zweiten Räuber umgestoßen wurde, der, ebenfalls auf seine Rettung bedacht, das Weite suchte."

„Sie haben ihn auch nicht deutlich gesehen?"

„Ich vermöchte nicht, ihn wieder zu erkennen, aber ich weiß, daß er alt ist."

„War Niemand in Ihrer Nähe?"

„Ja, Madame Bertrand und Fräulein Henriette."

„Wo ist Madame Bertrand?"

„Ich bin es," sprach Blanchard's Nachbarin, vortretend, „aber auch ich kann kaum sagen, daß ich die beiden Männer gesehen; ich weiß nur, daß der Erste jung, der Zweite alt gewesen ist."

„Ist Fräulein Henriette zugegen?"

Man forschte nach ihr, aber vergebens; als jedoch der Kommissär vernommen, daß sie im Hause wohne, schickte er einen seiner Leute hinauf, sie zu holen. In diesem Augenblick kam der Arzt. Er untersuchte Fabrice und schüttelte bedenklich den Kopf. „Ein schwacher Lebensfunke ist noch da, aber ich fürchte, er wird kein Wort mehr aussprechen können; jeder Transport ist überflüssig, warten wir ruhig ab." Dann untersuchte er Blanchard und bestätigte sofort, daß der Greis chloroformirt worden sei.

„Glauben Sie, daß auch das Leben dieses Greises in Gefahr ist?" forschte der Kommissär.

„Nein, ich kann ihn sogar gleich wieder zum Bewußtsein erwecken. Seine Aussage ist von Bedeutung."

Der Arzt ließ sich rasch die nöthigen Mittel holen und machte seine Wiederbelebungsversuche; inzwischen kehrte der Polizeisoldat mit der Meldung zurück, daß Mademoiselle Henriette im ganzen Hause nicht zu finden sei; der Kommissär war höchst unangenehm berührt durch diese Kunde. „Hat Jemand unter den Anwesenden mir hinsichtlich des Vorfalls noch irgend eine Mittheilung zu machen?" fragte der Kommissär.

Keine Antwort erfolgte.

„Dann ersuche ich Alle, das Gemach zu räumen. Sie allein, Madame Fabrice, bleiben." Nachdem die Uebrigen gegangen, fuhr er fort: „Sie können mir also gar keine weiteren Anhaltspunkte geben? Sie haben keinen Verdacht?"

„Keinen; mein Gott, ich wüßte Niemand, der eines Mordes oder Raubes fähig wäre."

„Und doch können die Verbrecher dem Hause nicht ganz fremd sein; sie kannten offenbar Herrn Blanchard, sie wußten, daß er eine bedeutende Summe Geldes bei sich trage, und zweifelsohne waren sie auch darüber unterrichtet, daß Fräulein Blanchard heute Abend nicht zu Hause sei. Das Verbrechen ist klug ersonnen worden, die Elenden bauten auf die Schwäche des Greises. Wann ist Fräulein Blanchard ausgegangen?"

„Gegen halb acht Uhr Abends."

„Und das Verbrechen ist zwischen neun und halb zehn Uhr verübt worden; daraus allein schon läßt sich leicht entnehmen, daß die Räuber die Entfernung des Mädchens erwarteten."

„Herr Blanchard begiebt sich wohl gewöhnlich früh zur Ruhe; man kannte seine Gewohnheiten."

„Ja, und doch muß er sich heute später zu Bett begeben haben als sonst, er erhielt einen Besuch."

„Während der Abwesenheit seiner Enkelin?"

„Ja."

„Wer war dieser Besuch?"

„Ein junger Mann, den ich schon seit mehreren Jahren kenne."

„Zu welcher Stunde verließ er Herrn Blanchard?"

„Ich weiß es nicht; ich sah ihn nicht sich entfernen, aber die Nachbarin behauptet, daß sie gehört, wie er vor neun Uhr dem alten Herrn gute Nacht gewünscht."

„Das ist sonderbar; kommen denn viele Besuche zu Herrn Blanchard?"

„Er empfängt Niemanden außer Herrn Pierre."

„Die ganze Angelegenheit ist sehr geheimnißvoll."

„Fabrice hatte sich zwei oder drei Mal leise bewegt. Der Arzt versuchte es, ihn emporzurichten; auch bei Blanchard thaten die Belebungsversuche ihre Schuldigkeit; er erfaßte plötzlich die Hand des Arztes.

„Wem gehört die Hand, wer ist da?" forschte er ängstlich.

„Erschrecken Sie nicht, ich bin es, ein Arzt."

„Ein Arzt, wozu? Bin ich krank?"

„Nein, Sie sind es nicht."

„Wo ist Leontine, meine Enkelin?"

„Wir harren auf ihre Rückkehr."

„Sie ist nicht hier?" flüsterte der Blinde, als suche er sich zu besinnen, was geschehen sei und in gesteigerter Aufregung fuhr er fort: „Wie kommen Sie hier herein — was ist denn vorgefallen? O, jetzt erinnere ich mich! Und Leontine! Sie ist nicht zurückgekehrt? Wo ist sie? Bringt mir meine Enkelin, wenn Ihr mich nicht tödten wollt!"

Der Arzt beugte sich über den blinden Greis und versuchte ihn zu beruhigen. „Besorgen Sie nicht," sagte er, „Ihre Enkelin erwarten wir jeden Augenblick von ihrem Besuch zurück. Ihr ist nichts geschehen. Aber erinnern Sie sich nicht, was Ihnen selbst hier in Ihrer Wohnung widerfuhr?"

„Ah — ich entsinne mich," flüsterte jetzt der Greis, „Leontine war ausgegangen, Pierre kam dann später und ich begab mich zu Bett, sobald er mich verlassen." (F. f.) 18,19